

## BRIEF VON DER AKADEMIE

### Bodenlose Tiefgründigkeit

#### VERENA:

Ich wollte schon immer Schauspielerin werden. Warum, weiß man ja selten so ganz genau – und das würde in seiner Ausführlichkeit den Rahmen sprengen –, aber ich weiß, wann ich verstanden habe, dass die Entscheidung Schauspielerin zu werden, die absolut Richtige war: Es ist Sommer, ich werde mit Kolleg\*innen zusammen ans Set gefahren, wir fahren langsam den Gürtel entlang, die Fenster runtergekurbelt. Ein Kollege hat einen Suppenschöpfelöffel in der Hand (Gott weiß warum) und trommelt damit rum, die Kollegin auf dem Beifahrersitz lehnt sich aus dem Fenster und fängt an, sehr laut zu schreien. That's it, that's the situation. Man möge bitte diesen Moment nicht missverstehen als „Scheiße, Schauspieler“, um Kreisky zu zitieren, oder in seiner Banalität abtun. Das war der Moment, in dem ich verstanden habe, dass diese Gemeinschaft von Kreativen (und Verrückten) sich einer Kraft und eines Mediums bedient, das die Macht hat, die Welt zu verändern – und es gleichzeitig wirklich schafft, echte Diversität zu leben und jede so sein zu lassen, wie sie ist. Und dass ich diese Gemeinschaft mein Zuhause nennen möchte und darf.



Foto: Stefan Klüter

Später habe ich gelernt, was für eine nationale Super-Wirtschaftskraft die österreichische Filmbranche ist – MIL-LI-AR-DEN – und dass sich, egal, wo ich auf der Welt gearbeitet habe, alle ihre zehn Finger nach den Geschichten ablecken, die wir hier in Österreich zu erzählen haben. Der österreichische Film ist meine große Liebe. Es treibt mich jedes Mal an den Rand des Wahnsinns, zu erkennen, wie tief der Mensch in seiner Menschlichkeit durchschaut werden kann und wie diese bodenlose Tiefgründigkeit im Film eingefangen wird. Ich staune. Und ich liebe. Ich liebe die Weltmarke „Österreichischer Film“, und wo mich Nationalstolz stets mehr als skeptisch macht, da möchte ich, dass wir mit dem Film in Österreich die neue Wintersportindustrie werden – die packts eh nicht mehr so lang und braucht dringend eine kreative, grüne und vielfältige Ablöse.

Wir leben in Zeiten und wir arbeiten in einer Branche, die nicht mehr viel unsicherer sein könnten. Und so sehr ich sogar die Unsicherheit liebe, so sehr brauche ich die Gemeinschaft. Gerade jetzt sollten wir uns sicher fühlen können in unserem Netzwerk, in unserer Gruppe aus Kreativen, aus Verrückten, aus Wirtschaftsmotoren und Visionär\*innen. Reden wir miteinander und seien wir ganz eng im Austausch, erzählen wir uns unsere unterschiedlichen Standpunkte, Ängste und Ideale und verändern wir mit unseren Filmen die Welt.

#### ARASH:

Als ich vor rund zwei Monaten von der Geschäftsführerin der Akademie des Österreichischen Films, Katharina Albrecht Stadler, gehört habe, dass der Vorstand Verena Altenberger und mich fragen möchte, ob wir die Präsidentschaft für die nächsten drei Jahre übernehmen wollen, war ich erstmal überrascht. Positiv natürlich, doch es war eine Mischung aus Freude und Schreck – oder sollte ich sagen: ein angenehmer Schock? Aber auch Überforderung. Daher fragte ich mich, ob ich weinen oder doch eher lachen sollte.

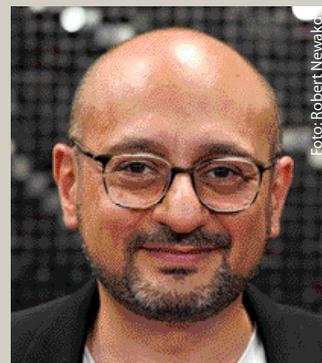


Foto: Robert Newake

Nach Weinen war mir gerade nicht zumute, weil ich kurz davor das erste Lächeln meiner neugeborenen Tochter in ihrem Schlaf beobachtet hatte. Also blieb mir nur das Lachen, das bei mir oft unweigerlich durch eine Assoziationskette aus Momenten, in denen das Kino mich zum Lachen gebracht hat, entsteht. Ich musste sofort an die Aussage von Groucho Marx denken, der meinte, er würde nie einem Club beitreten, der ihn als Mitglied aufnimmt! Aber dieser Club hier ist anders – und außerdem war es ohnehin schon zu spät, denn ich war ja schon lange Mitglied der Akademie.

Der angenehme Schock entwickelte sich weiter zu durchaus interessanten Empfindungen, denn plötzlich spürte ich unglaubliche Erleichterung. Ich begriff nämlich, dass ich einerseits in einem Land lebe, in dem der ehemalige Innenminister und jetzige Kanzler keine Scheu davor hatte, perfekt integrierte Kinder von Flüchtlingen erbarmungslos abzuschieben. Andererseits konnte ich feststellen, dass die Filmschaffenden desselben Landes beschlossen hatten, ein in die Jahre gekommenes iranisches Flüchtlingskind zu ihrem Präsidenten zu ernennen. Diese ehren- und verantwortungsvolle Rolle nehme ich ernst und gerne an.

#### VERENA ALTENBERGER UND ARASH T. RIAHI:

Wir wollen als Präsident\*innen-Duo die Haltungspluralität der Akademiemitglieder vertreten. Die Akademie, das sind wir alle. Die Vielfalt der Ansichten zu gesellschaftlichen Fragen, die auch mit den unterschiedlichsten Herangehensweisen an die Kunst des Filmemachens einhergeht, ist von großem Wert und beweist das gelebte Demokratieverständnis der Mitglieder. Ziehen wir uns nicht in konfliktfreie Blasen aus Gleichgesinnten zurück, sondern bleiben wir im steten Austausch und stellen wir dabei das Gemeinsame vor das Trennende. Wir glauben, dass die Aka-

demie Raum für Auseinandersetzungen bieten soll und dabei doch über Einzelmeinungen stehen kann. Hier müssen wir nicht um Geld und Ressourcen konkurrieren, sondern können gemeinsam dem österreichischen Film und der Kreativität und unseren Visionen dienen.

Wir denken, dass sich die Akademie nicht in Grabenkämpfen verlieren sollte und dass künstlerisches Schaffen stets mit demokratischen Werten, Fragen und Auseinandersetzung einhergehen soll.

Uns ist wichtig, dass für die Akademie all ihre Mitglieder gleichwertig sind – unabhängig von Klasse, Herkunft, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Und dass die Akademie für alle diese Mitglieder einsteht. Wir wollen für gleichberechtigte, möglichst optimale Arbeitsbedingungen für Filmschaffende kämpfen, damit Kreativität Raum zu immer weiterer Entfaltung hat.

Wichtige Fixpunkte unserer Präsidentschaft sind für uns Lobbyarbeit für den österreichischen Film (national nach innen und international nach außen), neue Steueranreizmodelle, Green Incentives, angst- und verstärkt hierarchiefreies Arbeiten,

die Suche nach alternativen Möglichkeiten der Filmfinanzierung, aber auch eine wechselseitige Zusammenarbeit und Inspiration von Nachwuchstalenten und erfahrenen Filmschaffenden.

Wir starten ins dritte Jahr einer Pandemie und sehen neugierig nach vorne, was da wohl alles kommen möge und beenden unseren Brief mit einem absurden, aber weisen Zitat von Hodja Nassredin, dem orientalischen Till Eulenspiegel: „Wenn ich wüsste, wieviel 2x2 ist, würde ich sagen vier!“

Lang lebe der Film, der eigentlich keine Präsident\*innen braucht sondern Kreativität, Radikalität, Menschlichkeit und ganz viel Geld (= Wir brauchen eine Erhöhung des Filmförderbudgets)!

**Schauspielerin Verena Altenberger und Regisseur/Produzent Arash T. Riahi stellen seit November 2021 die Präsidentschaft der Akademie des Österreichischen Films. Sie folgten damit auf Stefan Ruzowitzky und Ursula Strauss.**

## Diagonale: Zur Person

Die Diagonale findet heuer vom 5.-10. April statt, das Programm wird Ende März bekannt gegeben. Veröffentlicht wurde aber schon, wem heuer die Filmreihe „Zur Person“ gewidmet ist: Tizza Covi & Rainer Frimmel.

Entlang der Biografie verdienter heimischer Filmschaffender denkt die Reihe Zur Person über österreichische Film- und Kinokultur nach. 2022 widmet sich das Filmprogramm vom 6. bis 10. April dem international preisgekrönten Duo Tizza Covi und Rainer Frimmel, das für Aufzeichnungen aus der Unterwelt zuletzt unter anderem mit dem Großen Diagonale-Preis Dokumentarfilm und damit zum insgesamt vierten Mal in einer Hauptkategorie des Festivals ausgezeichnet wurde.

Für Peter Schernhuber und Sebastian Höglinger, Festivalintendant der Diagonale, ist das Zustandekommen der Filmschau eine Herzensangelegenheit, für die mit der Camera Austria eine ideale Partnerin gefunden werden konnte: Parallel zur und in Kooperation mit der Diagonale'22 zeigt diese vom 18. März bis 22. Mai eine umfangreiche Fotoausstellung zu Covi und Frimmel. Das gemeinsame Programm markiert die erste umfassende Werkschau eines Œuvres, das sich zwischen künstlerischer Fotografie und Autor\*innenkino aus fiktionalen und dokumentarischen Arbeiten aufspannt.



Rainer Frimmel & Tizza Covi

In beidem erkennt Reinhard Braun, künstlerischer Leiter der Camera Austria, eine kooperative Qualität: „Es könnte [dabei] darum gehen, die Bilder – filmische wie fotografische – trotz ihrer behutsamen Präzision und der Genauigkeit ihrer Montage – oder gerade dadurch – zu öffnen, zum ‚Terrain‘ eines gemeinsamen Interesses, eines gemeinsamen Projektes, einer gemeinsamen Widerständigkeit und

einer gemeinsam erlebten Fremdheit zu machen, das heißt zu einer kooperativen Erzählung, der nicht immer eine eindeutige Autor\*innenschaft zu Grunde liegt und die in dieser Weise die Macht, die von der Repräsentation ausgeht, anders verteilt.“

Das Filmprogramm wird vom 6. bis 10. April 2022 im Rahmen der 25. Diagonale in Graz zur Aufführung gebracht und von vertiefenden Gesprächen (Diagonale im Dialog) mit Filmjournalist Bert Rebhandl gerahmt.